

Verfahren für die Prozessevaluation

Das Forschungsprojekt entwickelt ein Instrumentarium für die Kontrolle von Verfahren wie die Lokale Agenda 21 (LA 21). Mit diesem kann erhoben werden, ob die relevanten Prozesselemente so berücksichtigt sind, dass die selber gesetzten Prozessziele erreicht werden.

Alex C. Bauert, IKAÖ

Wer kennt sie nicht, die erschienen Bücher, die einem das Projektmanagement lehren, z. B. „Projektmanagement leicht gemacht“. Was zu tun sei, ist also überall zu lesen. Wer kontrollieren möchte, ob alles getan ist, kauft sich „Controlling“-Literatur. Wie der Prozess, d. h. die Zusammenarbeit zu gestalten ist, wie Kommunikation zu sein hat, wie mit Konflikten umzugehen ist, wie Frauen gleichberechtigt mitarbeiten können, wie Ziele zu setzen sind, etc., erkaufte sich ebenfalls im Bücherladen: Die Literatur dazu füllt ganze Büchergestelle. Wer jedoch den Prozess überprüfen möchte, findet keine Controlling-Instrumente, höchstens Tips wie: „Man solle überprüfen, ob man verstanden wurde“. Leider funktioniert dies fast nur im direkten Kontakt. Dies ist nicht nur in der Arbeitswelt so, sondern gilt auch für

Organisationen wie Verwaltungen, Universitäten und Gemeinden mit einer LA 21.

Keine Instrumente

Für Gemeinden, die eine LA 21 initiiert haben, ist es schwierig abzuschätzen, ob der gestartete Prozess wie geplant abläuft. Bis jetzt existieren Evaluationsinstrumente nur für die Wirkungen von LA 21 – Reduktion vom CO₂-Ausstoss, weniger Arbeitslose, erhöhte Biodiversität – nicht aber für die LA 21-Prozesse. LA 21 weisen sehr grosse Unterschiede auf bezüglich Dauer und Ablaufmuster, Art und Anzahl Stakeholder, Struktur (von der Verwaltung/Exekutive oder von Bevölkerungsgruppe initiiert) sowie der Themen. Für diesen in jeder Gemeinde unterschiedlichen Prozess, entwickeln wir ein „Standardinstrument“. Deshalb umfasst das Instrument in einem ersten Teil eine Hilfe zur Definition der Prozessziele für die LA 21 – so prüft jede Gemeinde die LA 21 auf ihre eigenen Prozessziele. Hinzu kommen Hinweise, ob Massnahmen in einem sinnvollen Verhältnis zu den Prozesszielen stehen.

Rundum-Feedback

Im zweiten Teil des Instruments finden sich verschiedene Fragebögen, die auf die unterschiedlichen Stakeholder (Projektleitung, Exekutive, Verwaltung, Parteien, NGO's, Schulen etc.) abgestimmt sind und

von diesen auch ausgefüllt werden sollen und somit ein Rundum-Feedback ermöglichen. So wird in jeder Gemeinde gemessen, ob die selber gesetzten Ziele erreicht werden.

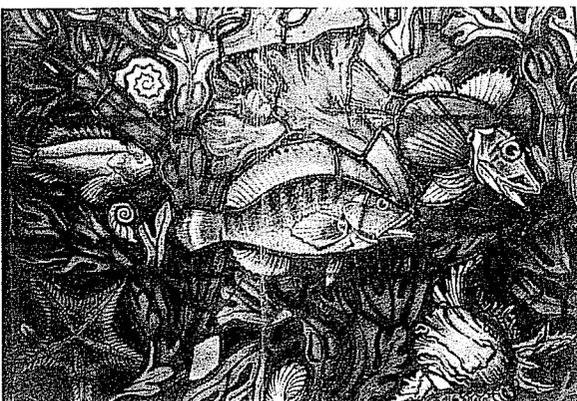
Den dritten Teil bildet die Anleitung für einen Workshop mit allen Stakeholdern der LA 21. An diesem findet der Vergleich der Soll-Werte aus dem ersten Teil mit den Ist-Werten aus dem zweiten Teil statt, damit Massnahmen zur Optimierung des Prozesses entwickelt und beschlossen werden können.

Test in Gemeinden

Bis Ende Mai führen wir Testdurchläufe in zwei Gemeinden durch mit dem zweiten und dritten Teil des Instrumentes. Aufgrund der Resultate wird sich zeigen, ob das Instrument sozial akzeptiert wird und weiter entwickelt werden soll. Wenn ja, ist zu prüfen, ob es misst, was es zu messen vorgibt und ob es dies präzise tut (Validierung).

<http://oekosun.unibe.ch/forschung/apug/>
<http://oekosun.unibe.ch/forschung/evaLA21/>

Die Wirkung von LA 21, z. B. erhöhte Biodiversität, lässt sich messen, (noch) nicht der Prozess selber.
 (Bild: bm)



Lokale Agenda 21

Eine LA 21 ist ein im Dialog erarbeitetes, langfristiges Aktionsprogramm zur Umsetzung der Agenda 21 auf kommunaler Ebene und zur Förderung von Lebensqualität und nachhaltiger Entwicklung. Damit wird ein Prozess des gesellschaftlichen Lernens eingeleitet. Die vielfältigen Bedürfnisse, Problemwahrnehmungen und Lösungsstrategien der Bevölkerung sollen zur Sprache kommen.